

und Heger haben einen Bericht über die Schullehrerversammlung in Mannheim ausgearbeitet und an das Collegium gelangen lassen; in diesem wird besonders auch des guten Standes des sächsischen Schulwesens rühmlich gedacht und u. A. erwähnt, daß z. B. Württemberg nächstens eine neue Schulordnung erhalten werde, der die sächsische zur Grundlage dienen soll. — Als kürzlich wegen Mangels an Material die Pflasterung auf der Lüttichaustraße sistirt werden mußte, wurde berechnet, daß die bis dahin gepflasterten 10,957 Quadratellen mit bosirten Steinen und 6614 Quadratellen mit ordinären Steinen eine Summe von 5438 Thlr. gekostet haben. Da nun noch ca. 7000 Quadratellen umzupflastern sind, die demnach 2456 Thlr. kosten, so kommt ein Mehraufwand von 1101 Thlr. gegen die früher bewilligte Summe heraus, den das Collegium nach einer kleinen Debatte bewilligte. In der Debatte sprach Herr Stellvertreter Adermann ohngefähr folgende bemerkenswerthe Worte: Er wundere sich, wie man sich nicht besser mit Material vorsehen, so daß erst eine Sistirung der Arbeiten hätte eintreten müssen. Uebrigens sei jedes Geld, welches in unserer Stadt für Pflasterarbeiten verausgabt werde, ein hinausgeworfenes, weil wir es gar nicht verstehen zu pflastern und unsere Arbeitsleute erst anders wohin in die Lehre schicken müssen; daher sei auch unser Straßensplaster in einem wahrhaft elenden Zustande, wie es in keiner andern größern Stadt existire. Er könne es den Hausbesitzern nicht verdenken, wenn sie es für überflüssig halten, die Straßen rein zu halten, da die Pflasterarbeiter selber für Böcher Sorge tragen, in denen aller Roth und Schmutz sich sammeln könne. Auch das Fuhrwerk leide unter dem schlechten Pflaster, und nur letzteres sei die Ursache, weshalb bei uns so langsam gefahren werden müsse. — Hierauf sah sich Herr Dr. Arnest zu folgender Erklärung veranlaßt: Er bemerkte eben, daß diejenigen, welche sich für den Schluß entschuldigt, schon jetzt, nachdem sie der Sitzung $\frac{1}{2}$ oder $\frac{2}{3}$ Stunde beigewohnt, wieder fortlaufen und insolge dessen das Collegium bald beschlußunfähig werden würde; er wisse nicht, ob das „der Sitzung beizuhören“ heiße. Uebrigens könne es nicht so fortgehen, Mittwoch müßten die Herren aller 14 Tage einmal Alles bei Seite setzen und in der Stadtverordnetenversammlung erscheinen; dort aber möglich lange ausdauern. Was sollte sonst mit den Sachen werden, die zum Collegium herüberkommen? Liegen bleiben können sie nicht und an Erinnerungen wegen Beschleunigung habe es bis jetzt auch nicht gefehlt. — Bei Reorganisation des Elementarschulwesens in unserer Stadt haben sich mehrere Uebelstände gezeigt, auf deren Abhilfe man so schleunig als möglich bedacht sein mußte. Besonders klagten die Herren Schuldirektoren darüber, daß bei der jetzigen geringen wöchentlichen Stundenanzahl in den Volksschulen nicht nur von trägen, sondern auch schwächlichen Kindern das erforderliche Schulziel nicht erreicht werde, so daß manchmal Confirmanden entlassen würden, die nicht einmal im Lesen, Schreiben und Rechnen die wünschenswerthen Kenntnisse haben. Diesem Uebelstande beschloß die Schuldeputation durch Vermehrung der Unterrichtsstunden abzuheben und sie schlug vor, in den ersten Klassen die Zahl der wöchentlichen Stunden um 4, in den mittleren um 2 und nur in den letzten gar nicht zu vermehren; damit ist die Finanzdeputation im Allgemeinen zwar einverstanden, umsomehr, als sie durch eine solche Vermehrung der Unterrichtsstunden der sittlichen Verwilderung der Jugend, welche sonst den größten Theil des Tages sich selbst überlassen sei, vorbeugen zu können glaubt, konnte aber ihre Zustimmung nicht dazu geben, daß diese Maßregeln auch unter den jetzigen Umständen schon bei den Mädchen getroffen werden, denn diese seien schon jetzt durch die Stunden für weibliche Handarbeiten genugsam angestrengt. Da aber diese in der Schulordnung nicht einmal vorgeschrieben und ihr Nutzen durchaus kein erheblicher zu sein scheint, da man ja fortwährend über schlechte Fortschritte der Mädchen in den weiblichen Arbeiten klagen höre, schlug die Deputation vor, eine Reduktion der Nadelarbeitsstunden eintreten zu lassen und dann die übrigen Unterrichtsstunden zu vermehren. Eine Vermehrung der Lehrkräfte vermochte die Finanzdeputation nicht für gerechtfertigt zu halten, während sie zur Erhöhung des Schulgeldes in einigen Armenschulen um 5 Pf. wöchentlich, sowie in den Selectenklassen

der Bezirksschulen um wöchentlich 1 Ngr. ihre Zustimmung nicht versagte. — Schließlich spricht sich die Finanzdeputation in ihrem Berichte über die regulativwidrige Ueberfüllung der Elementarschulen aus: eine Classe solle höchstens 60 Schüler enthalten, in der 1., 3., 5. und 6. Bezirks- und 4. Armenschule seien aber in manchen Classen über 90 Schüler. Es sei beibehalten, daß der Stadtrath solchen Vorkommnissen nicht durch rechtzeitigen Bau neuer Schulhäuser vorbeugt, jetzt sei die höchste Zeit, da eher eine Zunahme als Abnahme der schulpflichtigen Kinder zu erwarten sei, neue Schulen zu bauen, und um die schleunige Zusendung der Pläne hierzu ersuche die Deputation den Stadtrath dringend. — Bei Gelegenheit der Bewilligung einer Summe von 5397 Thlrn. zur Erbauung einer Leichenhalle auf dem Annenkirchhofe*) beklagte sich die Deputation, daß die ganzen Baulichkeiten nicht mit größerer Sorgfalt und Umsicht geleitet und die Wünsche des Stadtverordneten-Collegiums so wenig berücksichtigt würden. Ueberhaupt müsse sie es dem Stadtrathe dringend an's Herz legen: für bessere Instandhaltung unserer Kirchhöfe, welche zum Theil in wahrhaft verwahrlostem Zustande sich befinden, Sorge zu tragen. Nach dreistündiger Dauer erfolgte der Schluß der Sitzung.

— Se. Maj. der König hat genehmigt, daß der geheime Rath und Director im Ministerium des Innern, Dr. Weinlig, das von Sr. Maj. dem Könige von Württemberg ihm verliehene Comthurkreuz I. Classe des Königl. Württembergischen Friedrichsordens annehme und trage, ferner dem Königl. Bayerischen geheimen Rathe und Professor Dr. Freiherrn von Liebig in München das Comthurkreuz erster Classe vom Albrechtsorden, dem Pastor primarius zu Löbau, Rudolph Moritz Fischer, aus Anlaß seiner Emeritirung, das Ritterkreuz des Albrechtsordens und dem Freigutsbesitzer Johann Gottfried Gappisch zu Rittmuth, in Anerkennung seiner treuen und völlig uneigennütigen Wirksamkeit als Kirchvater, Gerichtschöppe und Gemeindevorstand, die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber verliehen.

— g Das war ein Prachttag! hörten wir am Abend des 28. Juli von den Theilnehmern der Flora-Excursion in dem Bielaer Grunde aussprechen, zumal dieselbe vom prächtigsten Wetter begünstigt gewesen war. Früh 9 Uhr ging es mit dem Dampfwagen fort nach Königstein, von wo nach 11 Uhr die rüstigen Fußgänger nach der Schweizermühle im Bielaer Grunde aufbrachen, während ein Theil der Gesellschaft den Weg zu Wagen zurücklegte. Die Schönheit und Ruhe der Natur lang hin an der Biela entschädigte reichlich für den zwei gute Stunden langen Weg. Nachdem beide Partheien sich in der Schweizermühle wieder vereinigt hatten, begab sich die Gesellschaft in die von Herrn Bergwall geschaffenen Anlagen. Aus Dankbarkeit für glücklich beendete Kur in der dortigen Kaltwasserheilanstalt kaufte sich Herr Bergwall 1847 daselbst an, und begann auf einem mäßigen Terrain seine Anlagen. Jetzt umfassen dieselben durch wiederholte Nachkäufe einen Flächenraum von fast 80 Scheffeln Land, wovon allein 8 Scheffel auf die ausgedehnten Baumschulen kommen. Natur und menschliche Kunst haben hier vereinigt das ihrige gethan, um Auge und Herz zu erfreuen. Besonderen Fleiß verwendet Herr Bergwall auf die Cultur von Coniferen, deren verschiedene Arten vortrefflich hier gedeihen. Das Thal ist gegen Winde von allen Seiten durch hohe Felswände geschützt und der im Winter reichlich fallende Schnee bildet eine schützende Decke gegen Frost. Daher ist auch die glückliche Ueberwinterung vieler orientalischer Coniferen im Freien zu erklären. Der Beachtung werth war besonders noch das mit vielen Blumen prangende prachtvolle Liliun giganteum, dessen Stengel eine Höhe von 8—9 Fuß erreicht, und dessen lieblich duftende Blüten über 6 Zoll lang sind. Die ganze Anlage des Herrn Bergwall harmonirt so mit der sie umgebenden Natur, daß ihr Besuch, der den Curgästen und sonstigen Fremden jeder Zeit freundlichst gestattet ist, vollkommen befriedigt.

— Wie schon erwähnt wird der hiesige Turn-Verein heute in Gemeinschaft mit dem hiesigen Männer-Turnverein auf dem

*) Der vom Herrn Stadtv. Jenke hierbei gestellte Antrag: mit dieser eine heizbare Sakristei zu verbinden, wurde angenommen.